

Fallbeispiel Herr und Frau A.

Herr und Frau A. sind beide Mitte 30 und möchten eine Sexualtherapie machen, weil beide seit längerer Zeit keine Lust mehr auf Sexualität mit dem Partner haben. Es bestehen auch keine außerehelichen sexuellen Beziehungen.

Beide beschreiben ihre Beziehung eigentlich als außerordentlich harmonisch. Sie seien seit acht Jahren zusammen. Am Beginn der Beziehung sei die Sexualität sehr erfüllend gewesen. Vor einigen Jahren hätten sie beschlossen, ein Kind haben zu wollen. Frau A. hätte daraufhin die Pille abgesetzt, allerdings wäre sie trotzdem nicht schwanger geworden. Ärztliche Untersuchungen hätten zunächst keine Befunde erbracht. Zu dieser Zeit hätten sich ihre Sexualität nur noch nach Frau A.s fruchtbaren Tagen gerichtet, sie hätten „Sex nach Kurve“ gemacht. Beide berichten, dass sie diese Zeit als sehr aversiv erlebt hätten und über sehr unangenehme sexuelle Begegnungen. später habe sich herausgestellt, dass im Ejakulat von Herrn A. zuwenig voll funktionsfähige Spermien vorhanden seien. Sie hätten daraufhin eine künstliche Befruchtung versucht, allerdings auch ohne Erfolg. Zur Zeit würden sie zum dritten Mal eine künstliche Befruchtung versuchen.

Frau A. berichtet, dass sie sich in der Beziehung sehr geborgen fühle. Ihr Mann sei sehr zuvorkommend und behütend, sie wisse das zu schätzen. Er würde eigene Bedürfnisse aus Rücksicht auf sie oft zurückstellen, sie habe deswegen manchmal ein schlechtes Gewissen. Sie sei die kompliziertere von beiden, habe oft emotionale Probleme und leide unter Stimmungsschwankungen. Sie habe eine schwierige und belastende Beziehung zu ihrer Mutter, die sich oft in ihre Angelegenheiten einzumischen versuche. Es falle ihr schwer, sich von ihr abzugrenzen, tue sie es trotzdem habe sie ein schlechtes Gewissen. Sie arbeite als Verkäuferin im Einzelhandel, was sehr anstrengend sei. Oft käme sie erschöpft nach Hause, der Gedanke an Sex sei dann bald wie „noch mehr Arbeit“. Ihr Mann dränge nicht und richte sich nach ihrer Lust auf Sex. Zur Zeit wären die Begegnungen verkrampft und bemüht, sie sei schon vorher enttäuscht. Es sei, als kämen die Berührungen ihres Mannes „nicht mehr durch“, sie sei beim Sex abgelenkt und denke an den Kinderwunsch. Sie verstehe sich selbst nicht, da sie Sexualität früher sehr genießen konnte. Einen Orgasmus habe sie schon seit längerer Zeit nicht mehr erlebt, sie brächen die sexuellen Begegnungen zur Zeit auch sehr häufig ab, weil sie sich einfach nicht wohl fühlen würden. Das wenig fordernde Verhalten ihres Mannes gefalle ihr gut, allerdings würde sie sich manchmal mehr Reibung wünschen und jemanden, der auch einmal einen Widerstand bietet.

Herr A. arbeitet als Lieferfahrer für einen mittelständischen Betrieb. Die Arbeit sei zwar anstrengend, aber er sei ganz zufrieden. Seine Frau sei seine Traumfrau, für ihn sei es Liebe auf den ersten Blick gewesen. Gerade zu Beginn der Beziehung habe er die Sexualität als ungemein befriedigend erlebt. Er sei sehr traurig, dass es im Moment so problematisch sei. Das es an ihm liege, dass ihr Kinderwunsch nicht in Erfüllung gehe, frustriere ihn sehr. Er habe Sorge, dass sich dies negativ auf die Beziehung zu seiner Frau auswirke, sei unsicher, ob seine Frau auch ohne Kind bei ihm bleiben werde, obwohl sie dies beteuere. Schlimm sei für ihn der Sex auf „Befehl“ gewesen. Obwohl er früher eigentlich immer Lust auf Sex mit seiner Frau gehabt hätte, sei sie ihm da vergangen. Noch schrecklicher sei für ihn das „Masturbieren in ein Reagenzglas“ gewesen. Wenn es heute zu sexuellen Begegnungen mit seiner Frau käme habe er all diese Dinge im Kopf; er versuche zwar, nicht daran zu denken, habe aber manchmal auch beim Sex den Eindruck ein „untauglicher Zuchtbulle“ zu sein. Er sage aber auch nicht nein, weil er hoffe, dass sich alles wieder einrenkt. Die Ursache für den verlorengegangenen Spaß am Sex sieht er in der Enttäuschung seiner Frau über das ausbleibende Kind. Dies belaste ihn; wenn seine wieder Spaß am Sex haben würde, würde er sicherlich auch „nachziehen“ können. Für ihn sei nämlich das Erregenste zu spüren, dass er seine Frau erzeuge. Wenn er zur Zeit merke, dass seine Frau sich beim Sex nicht entspannen könne oder es ihr nicht gefalle, würde er sie nur noch streicheln, aber dann den Sex langsam ausklingen lassen. Er wolle sie nicht belästigen in ihrer schwierigen Situation. Er habe Schwierigkeiten mit Konflikten, dies läge an seiner Erziehung. Er sei allein mit seiner verwitweten Mutter aufgewachsen und sei sehr schnell die Rolle des Beschützers und später Versorgers seiner Mutter übernommen. Sie sei durch Arbeit und Haushalt überfordert gewesen und er habe sie nicht noch mit seinen Anliegen oder Bedürfnissen belasten wollen.